

Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Band: 55 (1997)
Heft: 280

Artikel: "Hula-Hoop" mit Schweif : ein persönlicher Rückblick auf eine grossartige Himmelserscheinung mit riesigem Publikumsecho
Autor: Griesser, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-898669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Hula-Hoop» mit Schweif

Ein persönlicher Rückblick auf eine grossartige Himmelserscheinung mit riesigem Publikums-echo

MARKUS GRIESSER

Während Wochen begeisterte im März und April der vom Himmel prominent leuchtende Komet «Hale-Bopp» sein zahlreiches Publikum. Eine langanhaltende Schönwetterperiode ermöglichte ungeahnte Ausblicke auf den geschweiften Himmelsboten und sorgte in breiten Bevölkerungskreisen für Aufsehen. Am Mittwoch, 2. April, drängten sich gegen 1000 Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz in und um die Sternwarte Eschenberg in Winterthur: Ich mag mich nicht erinnern, dass wir in der rund 18jährigen Geschichte unseres Observatoriums einen auch nur annähernd vergleichbaren Auflauf erlebt hätten!

Strahlende Astronomen

Für die Fachleute war zwar schon lange klar, dass der im Sommer 1995 von zwei amerikanischen Sternfreunden entdeckte Himmelskörper ein glanzvolles Schauspiel am diesjährigen Frühlingshimmel bieten würde, doch mit der Theorie ist es halt so eine Sache: Wenn sich die Wirklichkeit derart glanzvoll wie im vorliegenden Fall bestätigt, strahlen eben auch die Prognostiker. Bei «Hale-Bopp» kam noch dazu, dass die Medien das Himmelsschauspiel geräuschvoll begleiteten. Nicht nur der omnipotenten Boulevard-Presse, sondern auch renommierten Nachrichtenmagazinen war «H-B» eine Titelstory wert. Doch die in Wort und Bild über Seiten hinweg dargebotenen Fakten glitten manchmal geradezu ins Skurrile ab. Die nach Auflage hungernden Magazine wollen ihrer Leserschaft immer wieder neu den ultimativen Kick des Besonderen vermitteln. Bizarre Himmelserscheinungen, die dazu noch jedermann am Nachthimmel mit eigenen Augen sehen kann, eignen sich halt besonders gut als Vehikel für sujethungrige Leitartikler.

Dutzende von Telefonanrufen

Einer der schönsten Abende für die Kometen-Beobachtungen bot sich in unserer Gegend am Ostermontag: Schon tagsüber liess der tiefdunkelblaue Himmel beste Sichtbedingungen erwarten. Dazu stand am frühen Dienstagmorgen, 1. April, die sonnennächste Position des

fliegenden Eisberges auf dem Programm. Nicht nur Fachleute hatten sich diesen Termin als Höhepunkt in der Helligkeitsentwicklung vorgemerkt. Während Nordeuropa im Schnee versank, wurden hierzulande die hochste-

henden Erwartungen auf das schönste erfüllt: Selbst abgebrühte Kometen-Freaks – ich zähle mich auch dazu – waren vom grandiosen Anblick des Kometen mit seinem sanft gekrümmten Staubschweif über der nordwestlichen Horizontlinie des Eschenberg-Waldes überwältigt. Obwohl auf der Winterthurer Sternwarte an diesem Abend eine ausgedehnte Foto-Dokumentation und nicht etwa eine Publikumsführung auf dem Programm stand, trafen die Zaungäste gleich zu Dutzenden ein.

Aber meine Familie und ich bekamen die «Kometomania», die da über Tage hinweg in der Bevölkerung grassierte, direkt und massiv zu spüren. Leute, die sonst nie ein Auge übrig haben für den nächtlichen Himmel, griffen wild entschlossen zum Telefon mit nur der einen Absicht: dem geschwänzten Gast am Firmament persönlich und möglichst sofort zu begegnen. Über die Ostertage ging so die Zahl der Telefonanrufe bei mir zuhause in die Hunderte. Ein herausragender Rekord wurde am 1. April erreicht, nicht etwa des närrischen Datums wegen, sondern



Sanft und geheimnisvoll leuchtet der Komet Hale-Bopp über den Baumwipfeln des Eschenberg-Waldes in Winterthur.
Foto: mgr/Sternwarte Eschenberg

hauptsächlich als direkte Auswirkung des anhaltend schönen Wetters und der vorausgerechneten Sonnennähe des Kometen. Am frühen Abend registrierten wir die Telefonanrufe gar im Minutentakt, wobei alle Familienangehörigen gefordert wurden! – Ein bei uns weilender Gast aus Paris, der dieses Treiben mit grossen Augen mitverfolgte, stellte inmitten dieses Tohouwabohous die schüchterne Frage, ob wir sicher seien, dass wir einen Familienanschluss und nicht etwa eine Telefonzentrale betrieben ...

Fragen über Fragen ...

Die mit Abstand häufigste der vielen gestellten Fragen: Wann kann ich auf der Sternwarte mit eigenen Augen den Kometen sehen? Amüsant dann, wie einzelne Anrufer bei dieser Gelegenheit den Kometen bezeichneten: Da war vom «Halley-Bopf» die Rede, von «Harley-Bopp», und «Hilli-Topp». Ein Spätfünfziger sprach wohl in Erinnerung an die legendären Fitness-Reifen in seiner Jugendzeit gar vom «Hula-Hoop».

In den öffentlichen Führungen der Sternwarte Eschenberg – ich hatte schon Monate zuvor mehrere Sonderführungen samt Vortrag eingeplant – gingen dann die Fragen tiefer: Was sind Kometen? Wie entstehen sie? Woraus bestehen sie? Wie weit entfernt ist «Hale-Bopp» jetzt gerade, und wie schnell ist er. Wann kommt er zurück? Wie lang ist sein Schweif? Warum leuchtet er? – Und dann die Gretchenfrage, besonders oft gestellt von eher älteren Leuten: Besteht Gefahr für die Erde?

Doch neben dieser aus der Rückschau verrückt-amüsanten Aufregung rund um einen seltenen Himmels Gast sorgte das grandiose Naturschauspiel auch für nachdenklich stimmende Ereignisse: Meist in der Esoterik beheimatete, selbsternannte Propheten wiesen wortreich auf die zu befürchtenden Auswirkungen hin. Dies war zwar an sich zu erwarten. Doch der Freitod von 39 Sektenanhängern im amerikanischen San Diego, der Medienberichten zufolge unmittelbar mit dem Erscheinen des Kometen zusammenhängt, liess auch hierzulande verschiedene Fachleute aufhorchen. Offenbar haben in unserer heutigen, durch den raschen Wandel bestehender Wertvorstellungen stark belasteten Gesellschaft die sektiererischen Auswüchse in aller Stille ein Ausmass erreicht, das im Hinblick auf die bevorstehende Jahrtausendwende in Fachkreisen zu bängigen Fragen Anlass gibt.

Uralte Kometen-Ängste

Die Angst vor Kometen hat eine weit zurückreichende Tradition. Sie gründet in den längst überholten Weltbildern, in

denen jedes Ding im Kosmos seinen wohlgeordneten Platz hatte. Um die zentrale und unbewegliche Erde kreisen in dem über Jahrhunderte hinweg als gültig erachtete geozentrische Weltbild auf vermeintlich einfachen Bahnen nicht nur die Planeten, sondern auch die Sonne, der Mond und die Sterne. Die Kometen liessen sich hingegen mit ihren scheinbar regellosen Bahnen und mit ihrem merkwürdigen, «geschwänzten» Aussehen nicht in dieser wohlorganisierten, durchschaubaren Welt einfügen.

Alles, was die Menschen nicht kennen, was sie nicht in ihre vertraute Umgebung einordnen oder wenigstens mit dem Etikett «Unbekannt» in einer geistigen Schublade ablegen können, macht ihnen Angst. Dies war früher so, und dies ist eigentlich für viele Mitmenschen auch heute noch so. Die von den meisten milde belächelte Kometenangst ist deshalb ein ernst zu nehmendes Faktum, auch wenn diese Angst heute gewissermassen im High-Tech-Gewand daherkommt: Die Dämonen von einst sind durch Ufos ersetzt, und an Stelle der Einblattdrucke bedienen sich heutige Protagonisten von kultartigen Bewegungen des Internet. All jene in unserer Gesellschaft, die sich der Gemeinschaft verpflichtet fühlen, tun jedenfalls gut daran, diese Entwicklung aufmerksam und kritisch mitzuverfolgen.

Der Alltag hat uns wieder

Nun ist jedenfalls das grosse Kometenspektakel 1997 vorbei. Als Leiter einer öffentlichen Sternwarte stelle ich dies mit gemischten Gefühlen fest. Einerseits bin ich froh, dass der Alltag wieder eingekehrt ist, auf der anderen Seite war der

Zauber des Kometen halt schon auch für mich ein überwältigendes Naturerlebnis. Mich freut jedenfalls, dass «Hale-Bopp» das gehalten hat, was er seit gut anderthalb Jahren versprochen hatte. Und zweifellos war der prominent sichtbare Schweifstern wieder einmal eine exzellente Gelegenheit, das Publikum auf die Aktivitäten der amateurastronomischen Gemeinde hinzuweisen: Möge auch die SAG diese Anteilnahme breiter Publikumssegmente an einem seltenen Himmelspektakel in Form von steigenden Mitgliederzahlen spüren!

In meinem häuslichen Telefongeschehen herrscht wieder einermassen Ruhe. Der Komet grüsste in der zweiten Aprilhälfte, begleitet vom zunehmenden Mond, noch ein Weilchen weiter vom Abendfirmament, doch immer stärker belastete der Schein des Erdbegleiters die abendliche Szene. Gleichzeitig verlagert sich der Himmelsvagabund tiefer in die Dämmerungszone und verabschiedete sich so gegen Ende April/Anfang Mai endgültig von seiner grossen Fangemeinde.

Uns Amateurastronomen und Anbieter öffentlicher Beobachtungsmöglichkeiten bleiben beste Erinnerungen. Die Fachastronomen hingegen haben noch ganze Berge von Materialien auszuwerten. – Im Februar 1998 wird sich die internationale Forschergemeinschaft zu einem mehrtägigen Kongress zum Thema Hale-Bopp treffen. Freuen wir uns auf die dann öffentlich gemachten weiteren Rätsel des «grossen Kometen von 1997»!

MARKUS GRIESSER

Leiter der Sternwarte Eschenberg in Winterthur
Breitenstrasse 2, CH-8542 Wiesendangen
E-mail: griesser@spectraweb.ch

Cartoon von Peter Gut aus der Wochenendbeilage zu: «Der Landbote», Winterthur

